

sen und Franken bestand, geographisch aber von *Tenemarc unz in Apuliam, van Kerlingin unz an Vngerin* (v. 681 f.) reichte. R. S.

Heinz Thomas, Zu Datierung und Interpretation von zwei mittellateinischen Dichtungen aus Trier — *Querela magistri Paulini und Ecbasis cuiusdam captivi*, Jb. f. westdt. LG 2 (1976) S. 109–144, identifiziert den in der „Querela“ genannten Gerlandus mit einem 1111 und 1127 bezeugten Metzger Scholaster, sichert dadurch die Historizität auch anderer im selben Kontext erwähnter Personen (bes. den Verfasseramen Paulinus) und präzisiert so die Datierung der früher als Carmen Winrici bezeichneten, zuletzt von L. Gompf im Mittellat. Jb. 4 (1967) S. 100–121 edierten Dichtung auf die Zeit nach 1083, am ehesten kurz vor 1100. Im zweiten Teil verteidigt er den zuvor schon in DA 20, 130 ff. und 23, 312 ff. dargelegten Zusammenhang dieser Querela mit der (in derselben Hs. überlieferten) Ecbasis captivi und damit auch deren Datierung in die letzten Jahre des 11. Jh. gegen verschiedene Einwände von H. Hoffmann (vgl. DA 25, 230 ff.) und L. Gompf (aaO.). R. S.

Johannes Hamacher, *Florilegium Gallicum. Prolegomena und Edition der Exzerpte von Petron bis Cicero, De oratore* (Lateinische Sprache und Literatur des Mittelalters 5) Bern-Frankfurt 1975, Herbert Lang — Peter Lang, 450 S., sFr. 53,90 (phil. Diss. Köln), gibt den Text von etwa einem Fünftel dieses weitverbreiteten Florilegs, dessen besonderes Merkmal die Beschränkung auf antike Autoren ist, im wesentlichen nach sieben Hss. wieder. Abgedruckt und in die handschriftliche Überlieferung der betreffenden Texte eingeordnet sind Exzerpte aus Petron, der Appendix Vergiliana, der Laus Pisonis, Calpurnius, Nemesianus, Boethius, Macrobius, Terenz, Sallust, Chalcidius und Cicero (ohne die Reden). Eine einleuchtende Begründung, warum gerade diese Partie aus der Mitte des Florilegs genommen wurde, wird nicht gegeben. Die Einleitung behandelt außer den Hss. des *Florilegium Gallicum* auch einige verwandte Sammlungen (zu Lilienfeld 137 wäre G. Glauche, in: Festschrift Bernhard Bischoff, 1971, S. 296–301 anzugeben) und bekräftigt die Datierung des Florilegs durch B. L. Ullmann in das 12. Jh. G. S.

Francis R. Swietek, *A Metrical Life of Thomas Becket by Simon Aurea Capra*, Mittellateinisches Jb. 11 (1976) S. 177–195, gibt die 99 Distichen des Simon Chèvre d'Or (12. Jh., besser bekannt als Vf. eines Troja-Gedichtes) nach der Hs. Admont 128 (13. Jh.) wieder. G. S.

Marie-Claire Zai, *Les Chansons courtoises de Chrétien de Troyes. Edition critique avec introduction, notes et commentaires* (Publications Universitaires Européennes, Série 13, Vol. 27) Bern-Frankfurt 1974, Herbert Lang — Peter Lang, 175 S. — Während sich der „Perceval“ und die anderen großen Versepen Chrétiens († 1190) seit über 120 Jahren des lebhaften Interesses der Literaturhistoriker und der Philologen erfreuen, hat man sein „lyrisches“ Werk bisher kaum beachtet. Hier leistet die Verfasserin echte Pionierarbeit. Sie beschreibt die 21 Codices, in denen Lieder Chrétiens überliefert sind, und legt erstmals eine kritische Edition dieser insgesamt sechs Dichtungen vor. Der Variantenapparat ist aufgeteilt in substantielle und rein formale Lesarten. Jedem Text sind beigegeben eine Übersicht über die älteren Ausgaben, eine Prosa-Übersetzung ins moderne Französisch, Erläuterungen zu Wortschatz, Metrum, Reim und Strophenbau sowie ein ausführlicher Sachkommentar, in dem jeweils auch das Problem der Verfasserschaft behandelt wird. Die Arbeit schließt mit Bemerkungen zur Datierung der Lieder, die die Verfasserin nicht als Jugendwerke betrachtet wissen will, und einer umfangreichen Bibliographie. Mit alle-